

EGEN DEN STROM

ISL / FRA / UKR 2018

Originalsprache: Isländisch
 Originaltitel: Kona fer í stríð
 (Eine Frau zieht in den Krieg)
 Englischer Titel: Woman at War
 Genre: Action / Thriller / Drama

Regie: Benedikt Erlingsson
 Drehbuch: Benedikt Erlingsson;
 Ólafur Egill Egilsson
 Produktion: Marianne Slot; Benedikt Erlings
 Musik: Davíð Þór Jónsson
 Kamera: Bergsteinn Björgúlfsson
 Schnitt: Davíð Alexander Corno

Besetzung: Halldóra Geirharðsdóttir (Halla / Ása); Jóhann Sigurðarson (Svein
 björn); Juan Camillo Roman Estrada (Juan Camillo); Jörundur
 Ragnarsson (Baldvin); Davíð Þór Jónsson, Magnús Trygvason
 Eliassen, Ómar Guðjónsson (Band); Iryna Danyleiko,
 Galyna Goncharenko, Susanna Karpenko (Ukrainischer Chor)

Länge: 101 Minuten
 FSK: ab 6 Jahren



© Verleih Pandora

Auszeichnungen (Auswahl):

71. Festival de Cannes 2018: Semaine de la Critique de Festival de Cannes /
 International Critics' Week – Prix SACD (Drehbuch); Prix du Rail d'or
 Festival du Nouveau Cinéma de Montréal 2018 – Prix d'interprétation (Halldóra
 Geirharðsdóttir)
 Tromsø International Film Festival (Norwegen, Januar 2019) – Audience Award
 Nordic Council 2018 – Nordic Council Film Prize
 Europäisches Parlament – Lux Filmpreis 2018
 Filmfest Hamburg 2018 – Art Cinema Award
 60. Nordische Filmtage Lübeck – NDR-Filmpreis, Publikumspreis, Baltischer Filmpreis und
 Interfilm-Preis
 29. Ljubljana International Film Festival 2018 – Best Film
 Seville European Film Festival 2018 – Audience Award
 Valladolid International Film Festival 2018 – Best Actress (Halldóra Geirharðsdóttir)

Kurzkritiken (Auswahl):

„Knochentrocken der Humor, scharfzüngig die Dialoge und spannend bis zum Schluss.
 Ein wahres kino-Highlight!“ (HR Info)

„Ein Film, der seine ernste Botschaft so liebe- und humorvoll verpackt, dass man nicht genug bekommen kann von der Heldin.“ (*Stern*)

„Kein politisch korrektes Umweltdrama, sondern eine wunderbar subversive Politikkomödie voller überraschender visueller Ideen und zahlreicher Running Gags.“ (*Der Spiegel*)

„Ein beglückendes Filmereignis – fesselt, rührt, belustigt und begeistert.“ (*Die Welt*)

Empfehlung:

Aus der Filmkritik der epd-Film vom 23.11.2018 von Anke Westphal:¹

„Man fragt sich als Zuschauer schon sehr, wie der Regisseur am Ende wohl aus diesem Film herauskommt. Aus der heiklen Konstellation Guerillakampf und anstehende Mutterschaft macht Benedikt Erlingsson, der bereits mit seinem Spielfilmdebüt „*Von Menschen und Pferden*“ (2013) international Aufmerksamkeit erregte, indes kein Drama. Vielmehr ist „*Gegen den Strom*“ ein clever rhythmisierter und durch surreale und komische Elemente strukturierter Film. So gerät immer wieder ein gänzlich unschuldiger lateinamerikanischer Tourist in Verdacht, die „Sabotageakte“ gegen die Industrie begangen zu haben, und als Halla Hilfe von einem stark rundlichen, „vermutlichen“ Cousin dritten Grades erhält, weist sie dessen saches Angebot einer möglichen Familiengründung so freundlich wie -entschieden zurück. Der visuell sensationellen isländischen Landschaft ist selbstredend eine eigene Hauptrolle zugewiesen. Und auch der Musik (Davið Þór Jónsson) kommt besondere Bedeutung zu [...].

Fragen des Umweltschutzes und Überwachungsstaats, Terrorismus, Klimakatastrophe, Natur und Musik als vorsprachliche Phänomene, matriachale Lebensformen, Krimihandlung und Action: Wenn man das Kino verlässt, ist man überrascht von der scheinbar mühelos erreichten Komplexität dieser nur 101 Minuten langen Regiearbeit.“

Filmeinführung: Gegen den Strom

Der Regisseur (Benedikt Erlingsson):

Benedikt Erlingsson (* 1969) ist ein isländischer Schauspieler sowie Theater- und Filmregisseur. Nach seinem Abschluss an der „Iceland Academy of the Arts“ im Jahr 1994 war er lange Zeit am „National Theatre of Iceland“ tätig. Dort inszenierte er u.a. „Die Islandglocke“ (*Íslandsklukkan*) des Literaturnobelpreis-Gewinners von 1955, Halldór Laxness. Sechs Jahre lang trat er mit Soloprogrammen am Theater auf, die zu den erfolgreichsten in der Geschichte des isländischen Theaters zählen.

Auch mit TV-Serien und Filmen trat er in Erscheinung. So war er Teil der bekannten Sketch-TV-Show *Fóstbræður* (englisch: *Blood brothers*) und wirkte in der dänischen Komödie „The Boss of It All“ (dänisch: *Direktøren for det hele*, 2006) von Lars von Trier mit. Der Film thematisiert Machtstrukturen in der Wirtschaftswelt und parodiert nationale Eigenheiten der Dänen sowie ihre Beziehungen zu Island.

¹ <https://www.epd-film.de/filmkritiken/gegen-den-strom>.

Das Leben der Isländer, insbesondere die Liebe zu ihren Pferden, stellt er mit seinem Spielfilmdebüt als Regisseur und Autor „Von Menschen und Pferden“ (*Hross í oss*, 2013) in den Mittelpunkt. Der Film gewann zahlreiche internationale Preise, u.a. den „Nordic Council Film Prize“ (2014) und den „Audience Award“ beim „Tromsø Internasjonale Filmfestival“ in Norwegen (2014). Auch sein zweiter Spielfilm „Gegen den Strom“ wurde mit dem „Nordic Council Film Prize“ (2018) ausgezeichnet.

Die Hauptdarstellerin (Halldóra Geirharðsdóttir):

Halldóra Geirharðsdóttir wurde 1968 geboren. Sie ist eine isländische Schauspielerin, Musikerin und Theaterregisseurin, die am Theater, beim Fernsehen und beim Film arbeitet. So wirkte sie mit in der TV-Krimiserie „Case“ (2015), in Ragnar Bragasons „Metalhead“ (*Málmhaus*, 2013) und in Ágúst Guðmundssons „Möwengelächter“ (*Mávahlátur*, 2001). Mit dem Regisseur Benedikt Erlingsson arbeitete sie bereits in dem Film „Von Menschen und Pferden“ (2013) zusammen. Beide kennen sich seit Kindertagen und traten erstmals im Alter von 10 / 11 Jahren gemeinsam im Nationaltheater auf.

Neben ihrer Arbeit für den Film ist sie eine bekannte Clownin und Komödiantin am Theater von Reykjavík. Am isländischen Theater gilt sie als „die“ Schauspielerin ihrer Generation. Zugleich gehören auch Männerrollen zu ihrem Repertoire. So spielte sie den „Vladimir“ in „Warten auf Godot“ und den „Ritter“ in „Don Quijote“. Darüber hinaus erschuf sich ein *Alter Ego*, den Chauvinisten „Smári“ aus dem Duo „Hannes und Smári“.

Für ihre schauspielerischen Leistungen auf der Bühne und im Film wurde sie für zahlreiche Auszeichnungen nominiert. 2013 gewann sie bei den isländischen „Edda Awards“ den Preis als „Beste Nebendarstellerin“ für ihre Rolle in „Metalhead“. Für ihre Rolle als Tanzlehrerin in der Bühnenfassung von „Billy Elliot“ erhielt sie 2015 die Auszeichnung „Beste Schauspielerin“ bei den isländischen „Performing Arts Awards“.

Inhaltsangabe:

Halla ist Ende 40, lebt in Reykjavik und leitet einen Laienchor. Der engagierten und warmherzigen Chorleiterin verzeiht man es leicht, wenn sie sich zur Probe für das Sommerkonzert verspätet. Doch kaum jemand ahnt den Grund für ihre Verspätung: Halla führt ein Doppelleben. Als „Bergfrau“ hat sie sich dem Guerillakampf gegen die zunehmende Industrialisierung Islands verschrieben. Durch zahlreiche Sabotage-Akte torpediert sie die Aluminiumherstellung in Island, um einen lukrativen „Deal“ der isländischen Regierung mit chinesischen Investoren zu verhindern. Bald wird sie als „Staatsfeind Nr. 1“ von Polizei und Militär verfolgt. Einen hilfsbereiten Freund und Komplizen findet sie in dem eigenbrötlerischen Bauern Sveinbjörn.

Als Halla unerwartet die Nachricht über die Möglichkeit der Adoption eines kleinen Mädchens aus der Ukraine erhält, wird ihr Kampf für die Bewahrung der Natur Islands auf eine harte Probe gestellt. Denn: für die Adoption benötigt sie ein lupenreines polizeiliches Führungszeugnis. Als ihre Täterschaft bei einem Ausreiseversuch in die Ukraine aufzudecken droht, erhält Halla unerwartete Hilfe durch ihre eineiige Zwillingsschwester Ása.

Gestaltung:

Während Benedikt Erlingsson in seinem Debütfilm „Von Menschen und Pferden“ den Islandpferden eine zentrale Rolle einräumt, lässt er in „Gegen den Strom“ die Natur eine „Hauptrolle“ spielen. Sie ist es, die Halla in ihrem Widerstand antreibt und für die sie unter Inkaufnahme persönlicher Konsequenzen unermüdlich eintritt. Für eindrucksvolle Bilder unberührter Natur eignet sich Island ganz besonders. Unvergleichlich steht die Landschaft des Inselstaats für die raue Schönheit und Unberührtheit der Natur. Im Kampf für ihre Bewahrung fügt sich die Protagonistin dabei ganz in die Natur ein. So wählt sie für ihre Guerilla-Anschläge Kleidung in gedeckten, erdigen Farben, etwa den traditionellen Islandpullover aus Schafwolle mit dem charakteristischen Strickmuster. Hier wird Halla ganz eins mit der Natur, die sie umgibt, von der und mit der sie lebt.

Die Protagonisten sprechen nur das Nötigste miteinander (eine ähnliche Gestaltung findet sich schon in „Von Menschen und Pferden“). So kann sich der Zuschauer in zahlreichen Sequenzen der minutiösen Beobachtung von Hallas Handeln widmen, ohne durch Dialoge abgelenkt zu werden: wie die Protagonistin ihre Attentate sorgfältig vorbereitet, gezielt durchführt und sich dem drohenden Zugriff immer wieder entziehen kann.

Demgegenüber kommt der musikalischen Gestaltung eine für das Fortschreiten der Handlung grundlegende Funktion zu. So erscheinen immer wieder eine dreiköpfige Band, deren Mitglieder Tuba, Schlagwerk sowie Akkordeon / Klavier spielen, sowie drei ukrainische Sängerinnen in landestypischer Tracht. Auch wenn beide Gestaltungselemente absurd anmuten und eine verfremdende Wirkung haben, spiegelt ihre jeweilige Musik wiederholt Hallas Denken und Handeln. Während die Band mit kräftigen, rhythmischen Klängen, die an einen Marsch denken lassen, Halla bei der Ausführung ihrer Guerilla-Pläne anzutreiben scheinen, ruft der traditionelle ukrainische Gesang der Protagonistin ihre langjährige Sehnsucht nach einem Kind und ihre konkrete Verantwortung für das kleine Mädchen in Erinnerung. Wenn schließlich die beiden höchst unterschiedlichen Ensembles gemeinsam auftreten, wird Hallas innerer Kampf um die richtige Entscheidung deutlich.

Ein weiteres verfremdendes Element, ein „running gag“, der mit dem Fortgang der eigentlichen Handlung auf den ersten Blick nichts zu tun haben scheint, bildet der Tourist Juan Camillo. Immer wieder wird der Pechvogel in unmittelbarer Nähe von Hallas Anschlagszielen von der Polizei aufgegriffen und trotz seiner Unschuld brutal verhaftet.

Interpretation:

Halla, die „Bergfrau“

Halla will nicht mehr untätig zusehen, wie die isländische Regierung durch fragwürdige Deals mit chinesischen Investoren die Zukunft ihres Landes und seine unvergleichliche Landschaft der Zerstörung preiszugeben bereit ist. Unter Gefahr für ihr eigenes Leben verursacht sie, ausgerüstet allein mit Pfeil und Bogen, einen Kurzschluss in der Hochspannungsleitung, die die nahegelegene Aluminiumhütte versorgt.

Da die Stromversorgung schon zum wiederholten Mal lahmgelegt wird, ist die Polizei nicht weit. Während Halla selbst ihren Verfolgern mit List und Glück entkommen kann,

wird der unschuldige Tourist Juan Camillo festgenommen. Der Ort der Festnahme, eine Schnellstraße mit vorbeibrausenden Tanklastern, illustriert den Grund für Hallas Kampf gegen die zunehmende Industrialisierung Islands. Denn größer könnte der Kontrast kaum sein: hier die unberührte Hochlandebene mit Gräsern und Moosen; dort die Aluminiumhütte, in der die Funken sprühen und für deren Energieversorgung laute Schnellstraßen durch das Hochland gebaut werden müssen. Auch ein Polizeihubschrauber wirkt wie ein Fremdkörper in der weitgehend noch unberührten Natur.

Halla hingegen bewegt sich zu Fuß durch das Hochland: trittsicher, nur mit Pfeil und Bogen ausgestattet realisiert sie ihren Plan. Bekleidet mit einem traditionellen isländischen Pullover wird sie eins mit der Natur, die ihr Schutz vor ihren Verfolgern bietet. Als sie nach erfolgreich durchgeführtem Anschlag erschöpft zu Boden sinkt und mit Händen und Gesicht durch das weiche Moos fährt, offenbart sie ohne Worte den Grund für ihren Aktivismus.

Doch nicht alle teilen Hallas Motivation. Während die Presse der geheimnisumwobenen „Bergfrau“ die Täterschaft zuweist, verurteilen die politisch Verantwortlichen ihre Taten scharf. Immerhin muss das Land mit fatalen wirtschaftlichen Folgen, wie dem Rückzug internationaler Investoren oder gar der Herabstufung der Kreditwürdigkeit Islands, rechnen. Mancher wagt gar den Vergleich mit international bekannten Terroristen. Doch Halla selbst versteht sich nicht als Verbrecherin; sie ist überzeugt: *„Ich bin keine Verbrecherin, im Gegenteil, ich mach’ das, um die Verbrechen dieser Leute zu stoppen. [...] „Ich glaub’ ganz fest daran, aus tiefstem Herzen, dass das, was ich tue, richtig ist.“*

Halla, die Chorleiterin

Ein abrupter Szenenwechsel zeigt eine „andere“ Halla: eine adrett gekleidete Frau erscheint zur Chorprobe; sie trägt ein feminines Sommerkleid und eine elegante Kurzhaarfrisur. Ihre Verspätung sehen die Chormitglieder ihr gerne nach, ist die Chorleiterin doch stets engagiert bei der Sache, sucht liebevoll neue Stücke für das Sommerkonzert des Chors heraus.

Doch so ganz lassen sich ihre „zwei Leben“ nicht trennen und auch als Chorleiterin kann sie die Ereignisse letzten Stunden nicht einfach vergessen. Einen Vertrauten hat sie in Baldwin, Chormitglied und Mitarbeiter in der Regierung, der sie deckt und mit Insider-Informationen versorgt. Auch die heimische Wohnung lässt Hinweise auf ihr Doppelleben zu mit zahlreichen Bildern von Nelson Mandela und Mahatma Gandhi. Dass auch eine Chorleiterin die Notwendigkeit des Schutzes der Natur nicht mehr ignorieren kann, wird beim „Durchzappen“ durch die Fernsehprogramme deutlich: während Halla auf dem einen Kanal mit Berichten über ihre eigenen Sabotageakte konfrontiert wird, warnt das nächste Programm vor dem „*global desaster*“ der Gefahren des Klimawandels.

Halla, die (Adoptiv-)Mutter

Was für ein ereignisreicher Tag: nach erfolgreichem Sabotage-Anschlag, glücklicher Flucht und einer fröhlichen Chorprobe erhält Halla einen Anruf, der für sie „alles“ verän-

dert und sie ihren Aktionismus erstmals hinterfragen lässt. Wieder ist es eine ganz „andere“ Halla, die von der Adoptionsbehörde die Mitteilung über die Möglichkeit einer Adoption eines Kindes erhält. Obwohl der vor vier Jahren gestellte Adoptionsantrag längst in Vergessenheit geraten ist, scheint ihr Wunsch nach einem Kind mit einem einzigen Telefonat wieder abrupt da zu sein. Als Hallas Blick durch den Kellerraum streift, sieht sie nicht nur Werkzeug und Skizzen für ihre Guerilla-Anschläge, sondern auch ein Kinderbett und sorgfältig verstaute Kinderkleidung.

In dieser Szene treten erstmals die drei ukrainischen Sängerinnen in Erscheinung. Mit klagenden volkssprachlichen Melodien appellieren sie an Hallas Verantwortung der traumatisierten Nika gegenüber. Auch das ukrainische Waisenkind ist „eine kleine Heldin“, der geholfen werden muss. Plötzlich hat Halla die Möglichkeit, das Leben eines Kindes zu retten. Und: bedeutet nicht die Rettung eines Kindes die Rettung einer ganzen Welt?

Halla, die Zwillingschwester

Halldóra Geirharðsdóttir spielt in einer Doppelrolle sowohl Halla als auch Ása. Hallas Zwillingsschwester arbeitet als Yoga-Lehrerin. Die Schwestern stehen sich nahe, teilen manche Gemeinsamkeit: so stellten sie zeitgleich einen Adoptionsantrag, setzten sich gegenseitig als Vormund für ein zu adoptierendes Kind ein. Doch selbst Ása weiß nichts von dem Doppelleben hinter der bürgerlichen Fassade ihrer Schwester. Während Halla zwischen Guerillakampf und Mutterschaft hin und her gerissen ist, will sich Ása in einem indischen Schweigekloster auf „eine Reise nach innen“ begeben. So unterschiedlich sich die Lebenswege der Zwillingschwestern auf den ersten Blick darstellen mögen, so eindrücklich zeigen sie ihre Verbundenheit in ihrer Entscheidung für die kleine Nika.

Annäherungen an den Film: Anregungen zur Diskussion oder für das eigene Nachdenken:

1) Halla – eine moderne Artemis / Diana:

Die Göttin Artemis gilt in der griechischen Mythologie als Göttin der Jagd und des Waldes. In der römischen Mythologie entspricht ihr die Göttin Diana. Ihre Attribute sind der silberne Bogen und die silbernen Pfeile. Dargestellt wird sie häufig mit Waldtieren; als Fluss- und Quellgottheit werden ihr auch Fische an die Seite gestellt. Die Schwester des Apollon liebt den Tanz und den Reigen, spielt die Lyra. Als jungfräuliche Göttin wird sie als Hüterin der Frauen und der Kinder verehrt.

Bereits in der ersten Szene begegnet dem Zuschauer eine mit Bogen und Pfeilen bewaffnete Halla. Ruhig und konzentriert fasst sie ihr Ziel ins Auge. Nur einen gezielten Schuss braucht es, um durch einen Kurzschluss in der Hochspannungsleitung die nahe gelegene Aluminiumhütte lahmzulegen oder eine Drohne mit Wärmebildkamera einzufangen. In Hallas ruhiger Hand sind Pfeil und Bogen der hochtechnisierten Aluminiumindustrie und den modernen High-Tech-Geräten von Polizei und Militär überlegen. Doch

wenn der Widerstand es erfordert, kann sie auch schwerere Geschütze auffahren, hantiert mit Flex und Sprengstoff.

Bald wird die Jägerin selbst zur Gejagten. Leichtfüßig flüchtet sie vor ihren Verfolgern, doch in der baumlosen Hochebene findet sie kaum Deckung. Als sich ihre Häscher mit Helikoptern oder Drohnen nähern, ermöglicht ihr die Natur zahlreiche Verstecke: erfolgreich kann sie sich hinter einem Steinhaufen verstecken, verbirgt sich unter einem moosbedeckten Klippenvorsprung oder dem Fell eines verendeten Ziegenbocks und taucht durch einen eiskalten Fluss.

Wie die antike Göttin wird auch Halla als eine autarke, unabhängige Frau gezeichnet, die ehe- und kinderlos lebt. Obwohl sie mit viel Liebe und Engagement einen Laienchor leitet, finden sich keine Hinweise auf enge Freundschaften. Zwar versorgt Chormitglied Baldvin, ein Mitarbeiter in der Regierung, sie mit Insider-Informationen aus den Ministerien; auch wird ihr der „*vermeintliche Onkel*“ Sveinbjörn in der Not zum freundschaftlichen Komplizen. Doch nicht einmal ihre Zwillingsschwester Ása weiß von ihrem Doppelleben. Tiefere emotionale Beziehungen scheinen in Hallas Leben als „Staatsfeindin Nr. 1“, die stets ihr Handy aus Angst vor Abhörmaßnahmen im Kühlschrank platziert, kaum möglich zu sein. Angesichts der drohenden Gefahr, die von den Verhandlungen der Regierung mit internationalen Investoren ausgeht, hat die Verhinderung der zunehmenden Industrialisierung und der Schutz des isländischen Hochlands oberste Priorität. Erst als Halla mit der Möglichkeit der Adoption des traumatisierten ukrainischen Waisenkindes Nika konfrontiert wird, ist sie nicht mehr allein als Anwältin der Natur gefragt, sondern auch als Retterin eines Kindes.

Zum Weiterdenken:

- Der Regisseur Benedikt Erlingsson selbst vergleicht Halla in einer Notiz mit der antiken Göttin Artemis / Diana. Welchen Effekt hat ihre Stilisierung als antike Göttin für die Bewertung ihrer Handlungen? Welche Problematik mag sich aus dieser heroisierenden Konzeption ergeben?
- Wird Halla allein als „Göttin“ gezeichnet? Welche anderen – durchaus dem Bild einer „Göttin“ entgegenlaufende – Züge finden sich? Finden sich Hinweise, in welcher / welchen Rolle(n) sich Halla selber sieht?
- Handelt es sich bei „Gegen den Strom“ um eine Heldengeschichte, um ein Märchen, um eine politische Komödie oder um einen Action-Film?

2) Zwischen Guerillakampf und Mutterschaft:

Hallas Guerillakampf mag zunächst harmlos erscheinen: eine einzelne Frau mit Pfeil und Bogen gegen die hochmoderne und durchtechnisierte Aluminiumindustrie. Doch als sich die mit ihren Anschlüssen verbundenen Stromausfälle, die ganze Landstriche lahmlegen, häufen, wird ihr Aktionismus von Politik und Presse schnell als Verbrechen gegen den isländischen Staat und das isländische Volk betrachtet: die Gewinnung von Strom ist an-

gesichts der während eines Großteils des Jahres vorherrschenden Kälte und Dunkelheit eine essentielle Errungenschaft.

In Hallas Wohnung finden sich zahlreiche Bilder von Nelson Mandela und Mahatma Gandhi, Sinnbilder für den gewaltfreien Widerstand. Doch auch wenn Halla selbst keine Personen attackiert, ist Wirtschaftssabotage kein Kavaliersdelikt. So werden ihre Taten in der Öffentlichkeit scharf verurteilt, gar mit denen von Terrororganisationen, wie Al-Qaida und dem IS, oder dem rechtsradikalen Massenmörder Anders Breivik verglichen.

Als die Möglichkeit zur ersehnten Adoption eines Kindes ein lupenreines polizeiliches Führungszeugnis verlangt, wird Halla mit den persönlichen (strafrechtlichen) Konsequenzen ihrer Taten konfrontiert. Will sie die Welt retten oder das Leben eines einzigen Kindes? Wie eng diese beiden Wünsche miteinander verzahnt sind, macht ein Blick in ihren Keller deutlich: mitten in ihrem „Guerilla-Labor“, in dem sie Werkzeug aufbewahrt und mit Skizzen ihre Anschläge plant, findet sich auch ein Kinderbett und sorgfältig verstaute Kinderkleidung. Obwohl ihre grundlegende Motivation darin liegt, die Welt auch für zukünftige Generationen zu einem sicheren und lebenswerten Ort zu machen, konnte sie ihren Kinderwunsch offensichtlich nicht völlig aufgeben. Trotzdem muss sie in der Adoptionsbehörde nachdenklich bekennen: „*Es hat sich so viel verändert.*“

Zum Weiterdenken:

- Halla spielt mehrere „Rollen“: die der Musikerin, die der Aktivistin, die der Schwester, die der Mutter. Welche Ziele, Wünsche und Träume haben diese Rollen? Sind sie miteinander zu vereinbaren? Mit welchen dramaturgischen Mitteln zeigen sich mögliche Rollenkonflikte?
- Halla wird als Einzelkämpferin stilisiert, die sich in ihrem Widerstand an gewaltlosen Vorbildern orientiert. Beeinflusst diese Stilisierung unser Urteil über ihre Taten?
- Wie behandelt der Film den Konflikt zwischen demokratischer Grundordnung und Heldentum? Ist Hallas Tun allein positiv zu beurteilen? Wen oder was gefährdet bzw. schädigt sie? Auf welche Weise lässt der Film auch kritische Stimmen zu Wort kommen?

3) Island und seine Natur:

Dass ein Film wie „Gegen den Strom“ auf Island spielt, ist wohl kein Zufall, denn der äußerst dünn besiedelte Inselstaat bildet eine beliebte Kulisse für Agenten- oder Actionthriller. Auch wenn Island selbst nach Ende der dänischen Herrschaft (1944) auf die Gründung eigener Streitkräfte verzichtete, kam Island im Kalten Krieg als Teil der sog. GIUK-Lücke, einer geographischen Linie zwischen Grönland und den britischen Inseln, eine herausragende Rolle in der US-Militärstrategie zur Unterbindung von Durchbrüchen sowjetischer Verbände aus dem Nordpolarmeer in die Weiten des Atlantiks ein.

Neben seiner politischen Rolle als strategischer Schnittpunkt des globalen Kriegs mag auch die spezielle Atmosphäre des überwiegend menschenleeren Hochlands und der schwer beherrschbaren Natur (in Gestalt von Gletschern, Vulkanen und Geysiren) dazu beigetragen haben, dass Island die Fantasie von Geschichtenerzählern anregt. Die weitgehend unberührte, wilde Landschaft macht Island zu einem zeitlosen, fast mystischen Ort. So lieferte Islands Natur zwischen erkalteten Lavafeldern und heißen Quellen schon zahlreichen isländischen Kriminalromanen oder auch dem James-Bond-Film „Stirb an einem anderen Tag“ (2002) eine beeindruckende Kulisse: der Held alleine vor der unzähmbaren Natur.

Die Isländer selbst gelten als naturverbundenes Volk. Jahrhundertlang lebten die Bewohner der kargen und unwirtlichen Insel im Einklang mit der sie umgebenden Natur. In dieser Tradition steht auch Halla. Zwar lebt und arbeitet sie als Chorleiterin in der Hauptstadt Reykjavik, doch wenn sie sich leichtfüßig über die weite Ebene bewegt, sich flach auf den Boden legt, die Finger durch das Moos fahren lässt und tief den erdigen Duft einatmet, wird sie ist eins mit der Natur.

Doch nicht nur Halla will der Natur helfen – auch die Natur bewahrt ihre „Fürsprecherin“, indem sie ihr Schlupfwinkel auf ihrer Flucht vor den Häschern bietet, so dass es selbst den hochentwickeltesten Technologien von Polizei und Militär (wie Hubschrauber, Drohne oder Wärmebildkamera) nicht gelingt, die Protagonistin aufzuspüren.

Zum Weiterdenken:

- Island ist bekannt für seine lebendige Sagen- und Mythenwelt, nach der sich in der Natur auch Fabelwesen, wie Elfen und Trolle, verbergen sollen. Mag diese – auch heute noch – von einem Großteil der isländischen Bevölkerung gepflegte Mythenbildung zu der Gestaltung und Botschaft des Films beigetragen haben?
- In zahlreichen Einzelszenen wird deutlich, wie Halla in einer fast symbiotischen Beziehung mit der Natur lebt und fühlt. Welche Unterschiede oder Gemeinsamkeiten lassen sich zwischen Hallas Lebensentwurf und der Motivation der Protagonisten der gegenwärtigen „Fridays for Future“-Bewegung finden?
- Globalisierung vs. Naturverbundenheit: Sind technologischer Fortschritt und traditionelle Werte ein Gegensatz?

Dipl.-Theol. Krystyna-Maria Redeker (Göttingen)